

Der Deggendorfer Geschichtsverein von 1979-1989

Hans Kapfhammer

Vor zehn Jahren, am 20. November, wurde in der Gaststätte „Zum Grafenwirt“ der „Deggendorfer Geschichtsverein e. V.“ gegründet. Ein Gründungsausschuß, geleitet vom Kulturbeauftragten des Landkreises, Dr. Max Gößl, von Rudolf Nieweling, Direktor a.D. einer Bausparkasse, und Dr. Klaus Hautmann, Kreisarchäologe, hatte in mehreren Sitzungen die Anregungen von R. Nieweling aufgegriffen und bis zur Gründung die nötigen Vorbereitungen erarbeitet. Vor den 22 Gründungsmitgliedern erläuterte Dr. Gößl die Satzung und die Ziele, die sich der Verein gesetzt habe. Der § 2 der Satzung drückt das so aus: Der Verein bezweckt: a) die Geschichte dieses Raumes darzustellen und das Interesse und Verständnis für sie zu wecken und zu fördern durch Veröffentlichungen und Vorträge, Führungen und Studienfahrten; b) bei Fragen der Archive und Museen, des Schutzes und der Pflege der Denkmäler beratend mitzuwirken. Dr. Gößl meinte, so stand es wenigstens in der Presse, der Verein habe nichts zu tun mit wissenschaftlichen Bestrebungen, er müsse sich aus parteipolitischen Streit heraushalten und müsse erst „positive Arbeit leisten und erbringen“ („Plattlinger Anzeiger“), bevor er an die Öffentlichkeit trete. In den Vorstand des neuen Verein wurden einstimmig gewählt: Landrat Dr. Georg Karl als 1. Vorsitzender, als gleichberechtigte Stellvertreter Dr. Klaus Hautmann, Rudolf Nieweling und Stadtarchivar Erich Kandler, als Schriftführer Pater Prior Benedikt Busch OSB, vom Kloster Metten, als Kassier Sparkassendirektor Leopold Hausinger. In der Aussprache wurde die Hoffnung geäußert, daß sich die Stadt Deggendorf finanziell an der Arbeit des Vereins beteiligen möge. P. Prior Busch erinnerte an die Arbeit des unvergessenen Heimatforschers P. Wilhelm Fink, „auf dessen Spuren der Verein wandeln sollte“. Schließlich einigten sich die Gründungsmitglieder auf einen Jahresbeitrag von 20,— DM.

Glänzende Erfolge seien vorerst nicht zu erwarten in der schwierigen Anfangsphase, meinte Dr. Karl, und er behielt recht.

Die eigentliche „Arbeitsphase“ des Geschichtsvereins begann erst am 21. Januar 1981 gegen 12 Uhr mittags. Diese genaue Datum ist verbürgt. An diesem Vormittag hielt nämlich Johannes Molitor, damals noch Studiendirektor am Benediktiner-Gymnasium in Niederaltaich, am „Stiftertag“ des Klosters einen Vortrag über „Die Abtei Niederaltaich in Geschichte und Gegenwart“. Er hatte sich schon seit seinem Studium mit diesem Urkloster und dadurch auch der Geschichte der Region beschäftigt und schon mehrere fundierte Artikel mit neuen Forschungsergebnissen veröffentlicht, u. a. in der „Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte“. Zu diesem Vortrag war auch Rudolf Nieweling gekommen, den der Direktor des Gymnasiums auf seinen Lehrer Johannes Molitor aufmerksam gemacht hatte. Von Nieweling gebeten, übernahm Molitor bereitwil-

lig die Aufgabe, dem Deggendorfer Geschichtsverein durch eine eigene Publikation zu mehr Resonanz in der Öffentlichkeit zu verhelfen. Im Herbst dieses Jahres erschien dann auch die erste Veröffentlichung mit sechs Beiträgen. Auch die ersten „Kirchenfahrten“ unter der Führung des Kreisheimatpflegers begannen damals. Vorangegangen waren lediglich zwei Vorträge des Dr. Hautmann und Exkursionen nach Landshut und Steyr, das war im Grund alles gewesen. Die „fulminanten“, mit Anekdoten gespickten Erläuterungen Loibls sowie die schier militärisch präzise, aber humorvoll gewürzte Organisation der Kirchenfahrten des R. Nieweling und seiner hilfreichen Gattin erreichten rasch große Beliebtheit.

Im 1. Heft, das inzwischen längst vergriffen ist, legten die zwei Schriftleiter, Johannes Molitor und Hans Kapfhammer, Studiendirektor a. D. (Comenius-Gymnasium), die „besondere Konzeption“ der „Deggendorfer Geschichtsblätter“ dar: „eine Mischung von Beiträgen erfahrener Fachleute und junger Leute, die sich ihre ersten wissenschaftlichen Sporen bei der Erforschung ihrer Heimat verdienen“. Alle Beiträge sollten indes „Minimalforderungen an wissenschaftlicher Genauigkeit und Arbeitsweise erfüllen, d. h. Quellen, die verwertete Literatur und die Eigenleistungen müß(t)en klar ersichtlich sein“. Durch die Aufnahme von Facharbeiten der Kollegstufe und Zulassungsarbeiten konnte die anfänglich z. B. von E. Altmann befürchtete geringe Streuung der Mitarbeiter verhindert werden, zumal solche Beiträge von Schülern und Studenten auch honoriert wurden. Mögen die einzelnen Aufsätze in ihrer Form und in ihrem Inhalt qualitativ sehr unterschiedlich sein, so wurden sie doch z. B. in den „Ostbayerischen Grenzmarken“ (27/1985) als „wertvolle Bereicherung für die heimatsgeschichtliche Forschung“ gewürdigt.

Wie in der Satzung vorgesehen, umfaßt das Programm der inzwischen — mit der heutigen Nummer — auf zehn angewachsenen Hefte unterschiedlichen Umfangs Beiträge der allgemeinen Heimatgeschichte, Kulturgeschichte, Sozialgeschichte und naturwissenschaftliche Themen aus der Stadt- und Landkreisgeschichte. Mit dem 5. Heft (1985) das allein der „Kirche und Wallfahrt zu Greising“ (Autor Ludwig Keller) gewidmet war, erweiterte der GV die bisherige Konzeption. Mit dieser ersten Monographie sollte eine neue Reihe „Beiträge zur Geschichte Deggendorfs“ eröffnet werden, die Oberbürgermeister Dieter Görnitz und der Stadtrat als „wichtigen Beitrag zur Pflege unserer Tradition und des Geschichtsbewußtseins (der Stadt) betrachten und finanziell fördern“ wollten. Es blieb allerdings bei dieser ersten Nummer der geplanten Reihe. Eine weitere umfängliche Monographie, eine Dissertation von Hermann Lickleder, war aus Anlaß des vom GV mitgestalteten Jubiläums „850 Jahre Stift Osterhofen“ der Geschichte dieses Prämonstratenserstifts im Spätmittelalter gewidmet. Zur Finanzierung trugen neben dem Landkreis, der jedes Jahr die Veröffentlichungen kräftig unterstützt, diesmal verstärkt Gemeinden, vor allem natürlich Osterhofen, und andere Mäzene wie z. B. Banken und Privatleute bei. Zu den Sonder-



Die Vorstandschaft des Geschichtsvereins nach der Neuwahl am 19. 1. 1988 in Metten. Von li.: Hans Kapfhammer, P. Prior Dr. Busch, Dr. Georg Karl, Johannes Molitor, Alfred Zippelius und Dr. Karl Schmotz. (Foto: Binder)

drucken der Geschichtsblätter gehören der Beitrag von W. Schrüfer über den Stadtpfarrer, Professor und Politiker Joseph Conrad Pfahler, der Sonderdruck der Commerzbank von Dr. Keller oder der Beitrag von Dr. Schmotz: „5 Jahre Kreisarchäologie“.

Bei weitem nicht so in die Öffentlichkeit wie die „Deggendorfer Geschichtsblätter“, welche die Mitglieder — inzwischen ist die anfängliche Zahl von 22 auf 324 angestiegen — gratis erhalten, die von Gemeinden, Behörden und Banken aufgelegt und an andere Geschichtsvereine und die großen Bibliotheken verschickt werden, wirken die Vorträge des Geschichtsvereins. Selten übersteigt einmal die Zahl der Zuhörer die Hundert — die Festveranstaltung Ende September 1988 in Osterhofen war eine Ausnahme. Woran das liegt, ist nicht so leicht zu ergründen. Vielleicht liegt es u. a. an den vielen konkurrierenden Veranstaltungen. Ob es an den Themen oder an den Referenten liegt, darf bezweifelt werden. Handeln sie doch auch von der Kulturgeschichte unserer Heimat (Volksmusik im 18. Jahrhundert, Kirchen, Orgeln, Bibliotheken, so z. B. im Kloster Metten u. a. m.), von der allgemeinen und der heimatlichen Geschichte, vom Mittelalter bis zur Gegenwart, von der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Die nicht zu überschätzende Bedeutung der Archäologie gerade in unserem Raum schlägt sich immer wieder bei den Vorträgen des GV nieder. Dafür garantiert nach dem Tode von R. Nieweling schon der Kreisarchäologe Dr. Karl Schmotz, der seit 1984 als Geschäftsführer dem Vorstand angehört und seit Januar 1986 diese umfangreiche Arbeit neben seiner archäologischen Tätigkeit wahrnimmt.

Auch die Liste der Vortragenden kann sich wahrlich sehen lassen. Es gehören ihr Professoren der Universitäten Passau, Regensburg, Salzburg, anerkannte Regionalforscher wie Johannes Molitor, Mitarbeiter von Museen und Instituten, Privatgelehrte u. a. m. an.

Ich habe anfangs von den beliebten „Kirchenfahrten“ Loibls gesprochen, die die Schätze unserer engeren Heimat ins Bewußtsein hoben. Daneben gab es auch größere Exkursionen unter fachkundiger Leitung. Es sei nur an die Fahrt nach Wien zur „Türken-Ausstellung“ (1983) und an die nach Rosenheim und an den Mattsee zur Bajuwaren-Ausstellung erinnert oder die kunstgeschichtlichen Exkursionen mit Dr. Wurster ins Naabtal und ins Regental.

Natürlich gab es in der Vorstandschaft, die in der Regel immer wieder bei den Jahreshauptversammlungen neu gewählt wurde, einige Veränderungen. In der 1. Hauptversammlung am 30. 1. 82 wurde H. Kapfhammer für den ausgeschiedenen Dr. Hautmann und den verstorbenen E. Kandler in die Vorstandschaft gewählt. In der JHV vom Januar 1984 wurde anstelle des zurückgetretenen Kassiers L. Hausinger Direktor Alfred Zippelius in den Vorstand gewählt, ferner wurden Dr. Schmotz und Johannes Molitor in den Vorstand kooptiert.

Da der Name Deggendorfer Geschichtsverein manchem Landkreisbewohner den Eindruck vermittelte, daß sich der Geschichtsverein zu einseitig nur um die Geschichte der Stadt Deggendorf (immerhin 53 Beiträge) kümmere und es den Anschein erwecke, er bestehe hauptsächlich aus Deggendorfern, beschloß die JHV im Januar 1985, eine Namensänderung in die Satzung aufzunehmen. Von nun an sollte der Verein „Geschichtsverein für den Landkreis Deggendorf“ heißen. Um zu unterstreichen, daß der Geschichtsverein nicht nur für die Stadt Deggendorf, sondern für den ganzen Landkreis konzipiert worden sei, wurden nun die Hauptversammlungen auch auswärts abgehalten. Plattling machte den Anfang 1985, es folgten Osterhofen, Hengersberg, Metten, Winzer. Viele Gemeinden sind ja zudem Mitglieder des Geschichtsvereins geworden, dessen zehnjährige Geschichte in diesem Jahr Gegenstand einer Zulassungsarbeit an der Universität Regensburg geworden ist.

In diesen zehn Jahren hat der Verein nur einen einzigen Mann zum Ehrenmitglied ernannt. Es ist dies der inzwischen verstorbene Hanns Neubauer, der Altmeister der Archäologie im Raum Deggendorf, der vor allem im Raum Steinkirchen, Loham, im Bereich Fischerdorf, in Pleinting und Künzing wichtige Funde machte. Seine Sammlung schenkte er zu seinem 80. Geburtstag der Stadt Deggendorf für das Museum.

Wie sehr der Geschichtsverein mit seiner Konzeption in der Tradition seiner Vorgänger-Vereine steht, zeigt ein Ausspruch des unvergeßlichen Pater Fink: „Das Ziel der Geschichtsschreibung ist Findung der Wahrheit, nicht Unterhaltung oder Geschichtenerzählen.“

In diesem alten und neuen Sinn: ad multos annos!